Gute Adresse

Frühjahr | 2020



Die Mitgliederzeitschrift der Vereinigten Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG





Maria Zebisch – Mobile Löbauerin mit Spaß an Immobilien 4/5
Baumeister unter Volldampf
GUTES LEBEN
Beleuchtung – mit Licht Akzente setzen
Ein Stückchen Kuh gefällig?
GUTE ZEIT
Gästewohnungspartner investieren in neues Gewand 12/13
Von feuchten Tüchern, hungrigen Vögeln und Blockaden
Plötzlich saßen alle an einem Tisch
GUTF NACHBARN
GUTE NACHBARN
GUTE NACHBARN "Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt
"Singen bei uns" – das besondere Chorprojekt

Gute Adresse



Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde,

erst vor Kurzem waren die Leipzigerinnen und Leipziger aufgerufen, ein neues Stadtoberhaupt zu wählen. Was war da nicht alles zu lesen?! Rot gegen Schwarz, Rand gegen Herz usw. Jeder mag daraus seine eigenen Schlüsse ziehen. Eine gewisse Corona sorgte schnell dafür, dass der politische Zweikampf in den Hintergrund und der Kauf von Waren des täglichen Bedarfs in rauen Mengen in den Vordergrund traten. Was uns allen da noch bevorsteht, keiner weiß es so genau.

Was wir aber genau wissen ist: Wir befinden uns mittendrin in einem ehrgeizigen und umfangreichen Sanierungsprogramm. 2020 stellen wir die Weichen für große Projekte. Ob Tiefgarage, Neubau, Sanierung, ob Balkonan- oder Wohnanlagenumbauten – es gibt viel zu tun und darauf freuen wir uns.

In der aktuellen Umschau finden Sie unter anderem einen Einblick in und einen Ausblick auf die Bauprojekte. Aber, wie Sie es von uns gewohnt sind, natürlich viel mehr als nur das.

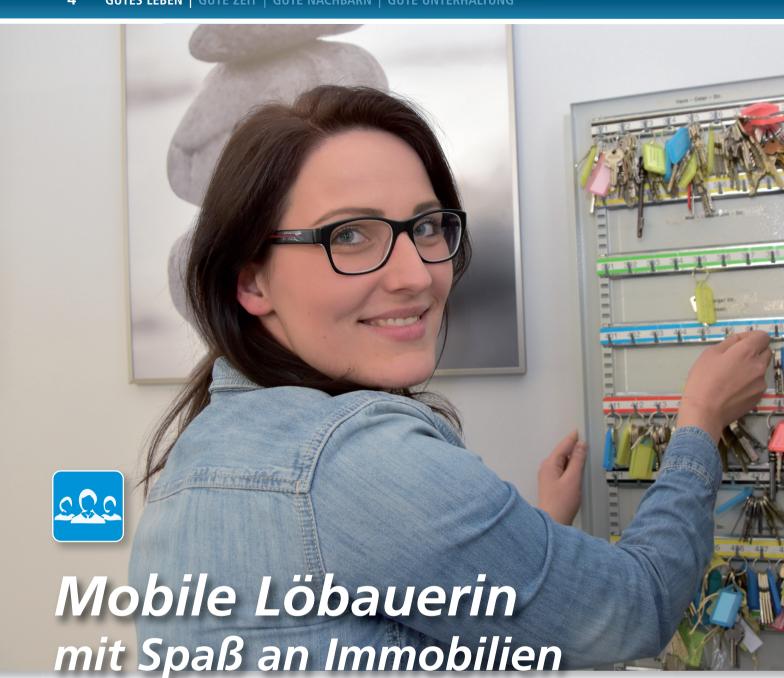
Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und uns allen, bei aller notwendigen Vorsicht, ein Stück Gelassenheit.

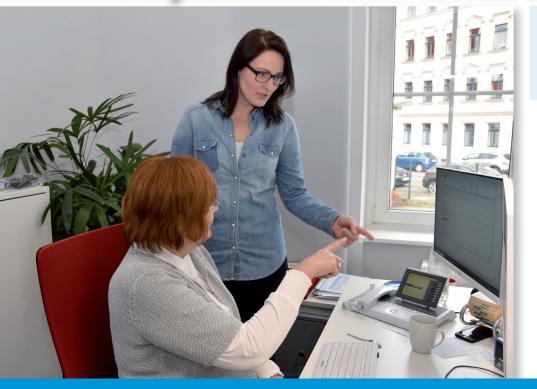
Ihr

Wolf-Rüdiger Kliebes

Ihr

Sven Moritz





Seit Anfang Februar gibt es ein neues Gesicht in den Räumen und Wohnanlagen der VLW eG. Maria Zebisch verstärkt das wohnungswirtschaftliche Team 1.

Geboren und aufgewachsen in Löbau in der Oberlausitz, tauschte sie bereits 2010 das Zittauer Gebirge mit dem Augustusplatz und die ländliche Idylle mit dem Charme der Großstadt. Dabei waren Immobilien zunächst gar nicht in ihrem Fokus. "Ich wollte Psychologie studieren und trotz eines sehr guten Abiturs mit 1,7 gab es keine Chance", so Maria Zebisch. Also waren Alternativen gefragt.



Familienbande bei der LWB

Ihre Tante arbeitete da bereits viele Jahre bei der LWB und begeisterte die Nichte für eine Ausbildung beim großen Leipziger Vermieter. Und da auch ihr Bruder seine Brötchen in der kommunalen Wohnungsverwaltung verdiente, war es eine kleine Familienzusammenführung. Der Tipp der Tante sollte sich als wertvoll herausstellen, denn Maria Zebisch fasste schnell Fuß und nach der Ausbildung folgten weitere vier Jahre LWB. "Leider immer befristet und auch immer in anderen Bereichen. Mal zentraler Einkauf, dann wieder Finanzbuchhaltung oder Vermietung. So richtig fest in einem

Bereich war ich nie, was ich sehr schade fand." 2017 war Schluss und sie wechselte zur ICP Leipzig.

Gewerbeimmobilien – kleinteilige Herausforderung

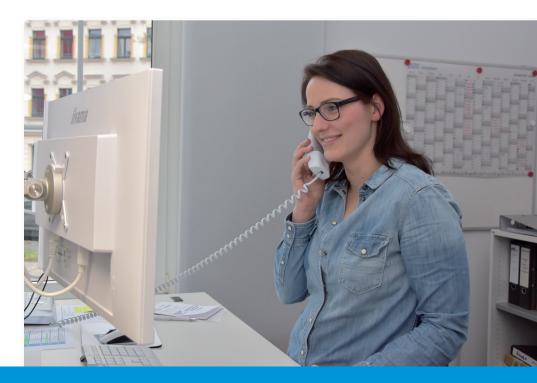
Neues Arbeitsgebiet: private Objektverwaltung für Gewerbeimmobilien. "Die Umstellung war sehr groß", so Zebisch, "Nicht nur, dass die ganzen Kommunikationsinstrumente und die eingesetzte Software anders waren, auch die Betreuung aus einer Hand, vom Zeigen der Immobilien, über die Betreuung und vor allem die Planung aller technischer Belange und Umbauten, das war in dieser Form neu für mich." Im Nachhinein bezeichnet sie die Tätigkeit als herausfordernd und interessant auf der einen, aber auch kleinteilig und kompliziert auf der anderen Seite. Parallel qualifizierte sie sich berufsbegleitend weiter und schloss im vergangenen Jahr ihren Bachelor of Arts Real Estate erfolgreich ab.

Besser spät als nie: auf zur VLW

Nun also die VLW, zu der sie gerne schon vor ca. zwei Jahren gewechselt wäre. "Ich habe damals leider die Stellenanzeige zu spät entdeckt. Ich freue mich aber umso mehr, dass es jetzt geklappt hat. Wie sagt man so schön: Besser spät als nie". Im Team und bei der Genossenschaft wurde sie herzlich aufgenommen. Sie kümmert sich fortan als Ansprechpartnerin um alle Fragen in den VLW-Wohnanlagen in Gohlis-Mitte, Großzschocher, Möckern, Plagwitz und Wahren. "Die ersten Wochen vergingen wie im Flug. Viel Neues, das ist klar, aber es macht mir sehr viel Spaß, sowohl mit meinen Kolleginnen und Kollegen als auch mit unseren Mitgliedern", so Maria Zebisch.

Reise, Reise

Privat ist sie viel unterwegs. So vergeht kaum ein Wochenende an denen sie nicht, gemeinsam mit ihrem Freund oder der Familie, einen Ausflug unternimmt oder verabredet ist. Apropos Freund: Gerade bereiten die beiden ihren Zusammenzug in die erste gemeinsame Wohnung vor. Auch für den besten Freund des Menschen hat sie viel Herz: "Ich habe zwar selber keinen Hund, aber wir fahren regelmäßig nach Delitzsch ins Tierheim und gehen mit den Hunden dort Gassi." Darüber hinaus ist sie die Reiseplanerin der Familie Zebisch. "Ich könnte Stunden damit zubringen, neue Reiseziele für mich und andere zu planen. Es macht mir Spaß und einige Ziele haben wir auch schon besucht." Allen Vorlieben für die private Mobilität zum Trotz, Reiseverkehrskauffrau ist kein Thema: "Beruflich lieber immobil."





Baumeister unter Volldampf

Im August 2019 rückten Handwerksunternehmen mit schwerem Gerät in der Krokerstraße 14a/ Wustmannstraße 1 – 11 an. Analog der anderen "Riemann-Wohnanlagen", die zuvor fertiggestellt wurden, fanden die Planer auch in dieser Wohnanlage großzügig realisierten Wohnraum vor, der in der Bauzeit in den Zwanzigern des vorherigen Jahrhunderts eine Seltenheit war. Dennoch geht es nicht ohne Eingriffe in die Bausubstanz. Einerseits, weil heutige Anforderungen andere sind, andererseits sind gut 15 Jahre vergangen, seit die letzten Mitglieder ausgezogen sind. Da nagt der Zahn der Zeit an den Gebäuden und die Natur nimmt davon Besitz.

Mittlerweile sind die Abbrucharbeiten weitestgehend abgeschlossen. Das Projekt ist das aktuell größte der VLW eG und daher in zwei Bauabschnitte unterteilt. Im ersten Bauabschnitt, der Krokerstraße 14a/ Wustmannstraße 1 – 5, ist der Innenausbau im vollen Gang. Das Haus Krokerstraße 14a – ein Stockwerk höher als die anderen Häuser – erhält einen Aufzug, dessen Schacht gerade gemauert wird. Geplant ist es, in diesen Häusern bis Ende des Jahres fertig zu werden.

Der zweite Bauabschnitt, die Wustmannstraße 7 – 11, wird im späten Frühjahr 2021 bezugsfertig. Die Wohnanlage erhält einen wunderschönen Innenhof, der zum Verweilen einlädt. Es wird einen großzügigen Spielplatz sowie Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geben. Um der Parkplatzknappheit in Gohlis entgegen zu treten, entstehen im Innenhof 15 Pkw-Stellplätze, die zeitgemäß mit Ladesäulen für E-Autos ausgestattet werden. Zu guter Letzt bietet

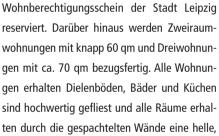
man den Vögeln, die möglicherweise in den letzten Jahren die leerstehenden Gebäude für sich entdeckt hatten, einen eigenen Vogelturm, um in Ruhe brüten zu können.

Bereits jetzt im Vorfeld ist das Interesse an den 46 Ein- bis Fünfraumwohnungen groß. Die VLW erreichten bisher weit über hundert Anfragen für Besichtigungen.

Werde ein Fuchshainer!

Auch in Reudnitz geht es voran. Das im Vergleich zur Gohliser Wohnanlage deutlich kleinere Projekt nimmt konkrete Formen an. In der Fuchshainer Straße werden die Häuser 5 und 7 auf Vordermann gebracht. Es entstehen 17 Wohnungen. Die 6 Vierraumwohnungen zwischen 81 und 92 Quadratmetern sind dabei als geförderter Wohnraum für Familie mit weißem





Treppenaufgang Fuchshainer Straße





Rald zieht Leben ein: Rlick von der Krokerstraße 14 a auf die Wustmannstraße und den Innenhof

freundliche Atmosphäre. Jede der Wohnungen hat einen Balkon in Richtung des abgeschlossenen Innenhofs. Apropos: Auch dieser wird erneuert. Es entstehen u.a. Kinderspielplatz, Sitzgelegenheiten und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Ab Juli dieses Jahres zieht Leben in die Häuser ein.

Mit dem Auto unterhalb der Wohnung parken: Die erste Tiefgarage

2020 startet vorbehaltlich der Baugenehmigung auch ein besonderes Projekt. Die erste und einzige Tiefgarage der VLW soll im Gohliser Kleisthof entstehen. Die Wohnanlage in der Kleiststraße, Coppistraße, Lützowstraße und Dinterstraße gelegen, ist das größte Vorhaben des umfangreichen Sanierungspaketes der Genossenschaft. Baubeginn der Gebäudesanierung wird voraussichtlich Mitte 2021 sein. Vorher erhält die Wohnanlage eine Tiefgarage mit ca. 160 Stellplätzen unter dem großen Innenhof. Mit diesem Projekt will die Genossenschaft dem Parkplatzproblem im Stadtteil entgegen treten. Ein ambitioniertes Vorhaben, denn die wesentlichen Arbeiten müssen fertig sein, bevor die Sanierungsarbeiten an den Gebäuden beginnen.

Schlussstein im Radius Hof

Ein weiteres Projekt, was in diesem Jahr startet ist die Sanierung der Credéstraße 1 – 13. Damit beginnt der letzte Akt für diese, zu gro-

Ben Teilen bereits um die Jahrtausendwende renovierte Wohnanlage in Neulindenau. Viele Jahre schauten die Bewohner auf die alte und zugehangene Fassade. Im April 2020 beginnen die Arbeiten und am Ende entstehen 54 Wohnungen von 38 bis ca. 100 qm. Schon 2018 wurden die Dächer der Häuser 1 – 13 komplett erneuert. Der baufällige Zustand erforderte die vorgezogene Maßnahme, so dass nunmehr ab Dach abwärts saniert wird. Auch der großzügige Innenhof wird dabei teilweise erneuert.

Das Auge schaut mit

Bereits seit dem ersten Baugeschehen im "Riemann Quartier" begleitet die VLW ihre großen Projekte mit der Kamera. Mittlerweile sind fünf Teile der so genannten Baudoku für das "Riemann Ouartier" und für die Otto-Adam-Straße 1 – 9 entstanden. Auch für die Wohnanlage Krokerstraße 14a/ Wustmannstraße 1 – 11 sind schon zwei Teile fertig. Von den Rohbauarbeiten bis zum Einzug der ersten Mitglieder lassen sich die Projekte entspannt nachverfolgen. Die Folgen sind entweder unter www.vlw-eg.de/baublog oder auf dem YouTube-Account der Genossenschaft unter www.youtube.com/vlweg zu sehen. Beim bekannten Videoportal freut sich die VLW auch über das eine oder andere kostenlose Abo. Am besten direkt die Glocke neben dem Abo-Button mit aktivieren, dann wird der Abonnent sofort informiert, wenn eine neue Folge hochgeladen wurde.



Mit Licht Akzente setzen

Licht schafft Atmosphäre. Aber wie schafft man die richtige Beleuchtung für Wohnzimmer, Flur oder jeden anderen Raum? Worauf genau muss dabei geachtet werden?

Schönes Licht

Die Beleuchtung eines Raumes entscheidet, ob wir uns darin wohlfühlen. Je nach Kontrast, Lichtfarbe oder Helligkeit entfaltet Licht jeweils eine völlig andere Wirkung. Indirekt wird es zu einem weichem Wohlfühllicht, hell und fokussiert passt es dagegen gut zum Arbeitsplatz. Die Sache mit dem Licht gerät aber gern in den Hintergrund, obwohl heutzutage so zahlreiche Leuchtmittel wie nie zur Verfügung stehen: von der effizienten LED-Lampe bis zum Luxus-Kronleuchter, vom Deckenstrahler bis zur Leseleuchte.

Eine ideale Lichtatmosphäre zu schaffen, ist gar nicht so schwer. Als Regel gilt: Ein Mix aus drei verschiedenen Quellen ist die ideale Beleuchtung.

Der Trick

Wir brauchen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen kontrastarmer und kontrastreicher Beleuchtung. Das lässt sich am besten durch einen Mix aus drei verschiedenen Lichtquellen realisieren – Hintergrundbeleuchtung, Akzentlicht und Arbeitsbeleuchtung.

Indirektes Licht ist weich und unaufdringlich, weil es kaum Schatten wirft und sich gleichmäßig verteilt. Leider ermüden die Augen dabei schneller als bei kontrastreicher Beleuchtung.



Zur Abhilfe sollten Bereiche mit punktueller heller Beleuchtung eingerichtet werden. Räume mit einer Mischung dieser Lichttypen wirken am schönsten.

Für die Beleuchtung des Raumes insgesamt (Hintergrundbeleuchtung) eignen sich Deckenleuchten, Wandstrahler oder Deckenfluter – am besten mit Dimmer zur Regulierung der Helligkeit. Diese Art der Beleuchtung ist kontrastarm, weich und blendet nicht. Das Licht wird gleichmäßig im Raum verteilt und wirft kaum Schatten, ideal zum Beispiel im Flur.

Ein nur weich ausgeleuchtetes Zimmer wirkt jedoch schnell langweilig. Hier kann eine punktuelle Beleuchtung für Abwechslung sorgen (Akzentlicht). Dieses Akzentlicht – dosiert eingesetzt – lenkt den Blick auf besondere Details oder Möbel bzw. Sammlerstücke. Mithilfe einfacher Strahler oder dekorativer Leuchten kann man durch Licht und Schatten und unterschiedlichen Helligkeiten spielen. Das schafft Behaglichkeit und Atmosphäre und ist besonders im Wohnzimmer wichtig.

An den Orten, an denen wir uns konzentrieren müssen, beispielsweise beim Lesen auf der Couch oder beim Arbeiten in der Küche, benötigt man eine zielgenaue Beleuchtung (Arbeitsbeleuchtung). Stehleuchten oder Strahler sind ideal, um ein solch kontrastreiches, zielgerichtetes Licht zu schaffen. Neben der Hintergrundbeleuchtung sollte also stets Funktionslicht vorhanden sein – logischerweise im Arbeitszimmer, aber auch in der Küche.

Weitere Infos zum Licht

- Farbtemperatur: Jedes Licht besitzt eine eigene Farbe (in Kelvin gemessen). Kerzenlicht wirkt mit 1500 Kelvin warm und gelb, Licht mit etwa 7000 Kelvin bläulich. Kaltes, blaues Licht macht wach, eine rötlichwarme Umgebung beruhigt.
- Helligkeit: Lux und Lumen messen die Helligkeit einer Leuchte. Eine alte Glühbirne hat deutlich weniger Lumen als moderne LEDs (800 Lumen).
- Stromverbrauch: Die Wattzahl gibt den Stromverbrauch an. Eine 60W-Glühbirne verbraucht mehr Strom als eine Halogenlampe mit 40 Watt. Energiesparlampen haben 14 Watt, LED-Leuchten dagegen nur 5 Watt.

Tipps für die Lichtplanung

Lichtinseln schaffen

Ein heller Raum ohne Schatten wirkt monoton und unbehaglich. Schaffen Sie Lichtinseln und schwächer beleuchtete Zonen, das gibt Abwechslung. Setzen Sie Leselampe, Pendelleuchte oder indirektes Licht ein, um einen Raum schön in Szene zu setzen.

Akzente setzen

Licht muss wirken: Es hebt Details hervor und bringt Farben zum Strahlen. Sie können den Lichtakzent bei Bedarf an- und ausschalten.

Lampen abschirmen

Nie einen frontalen Blick in die Tischbeleuchtung oder in einen Spot zulassen. Achten Sie beim Kauf darauf, dass das Leuchtmittel gut abgeschirmt ist. Energiesparlampen gehören immer unter den Schirm, da sie nur so ihre volle

Leuchtkraft entfalten können.

Richtiges Leuchtmittel wählen

Wer auf punktförmiges Licht setzt, ist mit Halogenbirnen bestens beraten – diese leuchten klar und weiß (z. B. als Funktionslicht im Arbeitszimmer oder in der Küche) und eignen sich aufgrund ihrer kleinen Größe gut für Fluter und Einbaustrahler. Wo das Licht länger an bleibt (im Flur, Küche, am Schreibtisch) sind **Energiesparlampen** sinnvoll – diese verbrauchen wenig Energie und halten sehr lange, allerdings lassen sie sich nicht immer dimmen. Voll im Trend sind LED-Lampen - mit hoher Lebensdauer, nahezu keiner Wärmeentwicklung und geringem Energieverbrauch lassen sie sich durch ihre geringe Größe beinah überall einsetzen. Sie sind dimmbar, in vielen Farbtönen erhältlich, leider aber kostenintensiv. Im Kommen sind auch wieder Leuchtstoffröhren – es gibt sie in vielen Formen und Farben, sie erhitzen sich kaum, sparen Strom und können auch auf engstem Raum eingesetzt werden.

Unterschiedliche Lampen einsetzen

Wir brauchen je nach Beschäftigung mal mehr, mal weniger Licht. Das ist mit einem Leuchten-Mix mit unterschiedlichen Stärken und Lichtfarben – verteilt im ganzen Raum – gut umsetzbar.

Diese Leuchtenarten gibt es

- **Hängeleuchten** gleichmäßiges Licht mit Schatten, nur zum Kombinieren und mit Dimmer
- **Wandleuchten** sanftes Licht, als indirektes Licht im Hintergrund
- Fluter werfen das Licht an die Decke, mit schönen Effekten
- Einbaustrahler meist direkt in der Decke,





beleuchten den Bodenraum darunter, für Küchenarbeitsflächen, im Bad oder am Schreibtisch, aber immer mit anderem Licht mischen

- **Steh- und Tischleuchten** großzügiger Einsatz, verbreiten je nach Form und Farbe unterschiedliches Licht, Licht und Lampengröße müssen zum Stellplatz passen
- **Scherengelenk-Leuchten** mit schwerem Fuß und schwenkbarem Kopf, praktisch, wenn am Bett oder Schreibtisch mal mehr oder weniger Licht benötigt wird

Nein, es geht nicht um den Rinderbraten im Supermarkt, den Burger oder das Steak im Steakhaus. Es geht um ein Stück Kuh. Ein Stück lebende Kuh. Vorerst zumindest.

Teilen ist toll. Das haben uns einst unsere Eltern gelehrt, wenn es darum ging, dass die Kindergartenfreundin auch etwas von dem leckeren Kuchen abhaben wollte und der Hans von nebenan unbedingt mal den neuen Roller probieren musste. Später lernten wir dann vor allem Besitz zu schätzen: das eigene Auto, die eigene Wohnung usw. Heute, in einer sich immer rasanter wandelnden und wendenden Gesellschaft – Stichworte Klimawandel, Mobilitäts- und Energiewende etc. – erlebt das Teilen eine unerwartete Renaissance. Die Idee als solche ist nicht neu. Schließlich beruht auch der über hundert Jahre alte genossenschaftliche Gedanke auf dem Prinzip des Teilens und des Gemeinbesitzes. Und von Leihfahrrädern, Carsharing und ähnlichen Modellen hat man auch schon mal gehört.

Aber eine Kuh? "Ich muss doch keine Kuh kaufen, wenn ich ein Glas Milch trinken will." Dieser Altherrenwitz eingefleischter Junggesellen kommt möglicherweise als erste Assoziation, wenn der Begriff "Cowsharing" fällt. Tatsächlich aber beschreibt es die moderne Auslegung eines uralten Modells. Früher, in der ländlich geprägten Gesellschaft des Mittelalters, gehörte die Kuh einer Großfamilie, wurde gehegt und gepflegt, die Milch und schlussendlich auch das Fleisch geteilt. Jeder wusste, was das Tier zu sich nahm und unter welchen Bedingungen es groß wurde.

Ganz ähnlich funktioniert Cowsharing, auch wenn sich

dabei nicht mehr nur eine Familie eine Kuh teilt. Das Dorf liegt heutzutage im Internet. Anbieter, wie das norddeutsche Start up "Besserfleisch" bieten dabei ökologisch gehaltene Kühe auf ihren Webseiten an. Interessenten können einen Anteil am Fleischertrag des Tieres kaufen, geschlachtet wird erst dann, wenn das Tier vollständig verkauft ist. Dann erst bekommt der Kunde die bestellten Fleischteile zugeschickt und obendrauf das gute Gewissen, dass sein Steak auf dem Teller vorher ein glückliches und erfülltes Kuhleben hatte. Und das nichts von ihm umsonst gestorben ist, da alles restlos verwertet wird.

Tatsächlich leben die Tiere durch dieses Prinzip länger und besser als die klassischen Mastrinder in der industriellen Tierproduktion. In den Verkauf kommen ausschließlich Rinder aus Freilandhaltung, es wird auf Bedarf geschlachtet und nicht auf Verdacht und weite Transportwege werden vermieden. Natürlich hat das seinen Preis. Mit den Kilopreisen der Supermärkte und Discounter kann die geteilte Kuh nicht mithalten. Dafür kann sich der Kunde wieder auf ganz natürliche Weise mit seiner Nahrung auseinandersetzen.

So gibt es mittlerweile Projekte, bei denen sich Familien nicht nur das Fleisch einer Kuh teilen, sondern auch an deren Aufzucht und Haltung beteiligen können. Knapp 10 Euro pro Kilo hochwertiges Rindfleisch sind nicht ohne. Dafür treten der Genuss und das gute Gewissen wieder mehr in den Vordergrund.

Neben dem Cowsharing gibt es mittlerweile auch zahlreiche weitere so genannte "Foodsharingangebote". Dabei werden längst nicht nur Fleischliebhaber, sondern auch Vegetarier angesprochen.









Beispiele für Sharing-Konzepte:

Besserfleisch – www.besserfleisch.de

Hochwertiges Rindfleisch aus artgerechter Weidehaltung. Für bewussten Fleischgenuss, respektvolle Tierhaltung, transparenten Verkauf.

Wimdu – www.wimdu.de

Reisende werden mit privaten Besitzern von Wohnungen und Zimmern zusammengebracht und so Ferien- und Cityappartments als günstige Alternative zu Hotels vermittelt.

Kleiderkreisel – www.kleiderkreisel.de

Plattform zum Tauschen, Verkaufen und Verschenken von Kleidung, Accessoires und Kosmetik.

Drivy – www.drivy.de

Die private Autovermietung setzt auf den Gedanken des Nutzens statt Besitzens. Ob in der Nachbarschaft oder im angrenzenden Stadtteil – überall stehen private Pkw ungenutzt am Straßenrand. Dieses Potenzial macht Drivy nutzbar.

flinc – www.flinc.org

Mitfahrnetzwerk, das vorhandene Ressourcen im privaten Personenverkehr besser nutzt. Einfaches flexibles Mitfahren durch direkte Vernetzung von Fahrenden und Mitfahrenden mit Fokus auf regionale Strecken.

foodsharing – www.foodsharing.de

Privatpersonen, Händler und Produzenten können überschüssige Lebensmittel kostenlos anbieten oder abholen. Die Grundidee ist: Menschen teilen Essen.



Gästewohnungspartner investieren in neues Gewand

Getreu dem alten Werbemotto "Jede Mark in die Schokolade und keine in die Werbung", war das Buchungsportal und der Internetauftritt des Gästewohnungstauschrings etwas in die Jahre gekommen. Es gingen Partner und neue kamen hinzu. Viele der Wohnungsgenossenschaften investierten zudem in die eigenen Wohnungen, erweiterten das Angebot und sorgten dafür, dass sich Besucher in den Quartieren wohl fühlen. Nun war es jedoch Zeit, auch das Buchungsportal optisch und technisch in ein zeitgemäßes Gewand zu kleiden.

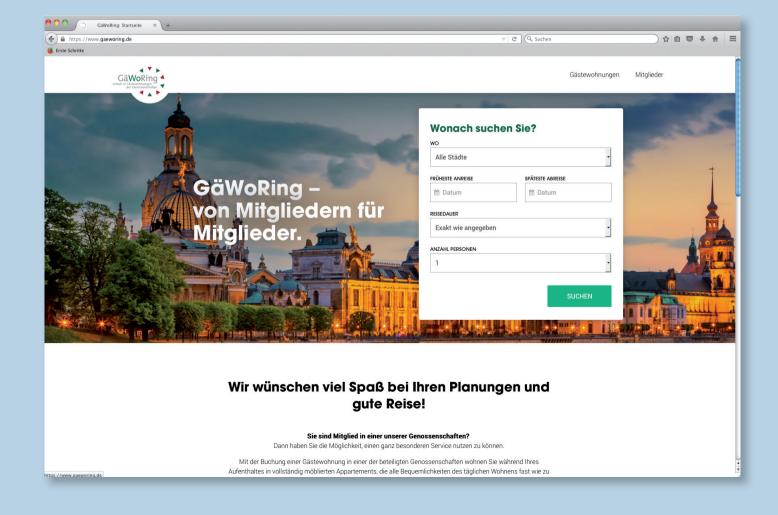
Natürlich ist so ein großes Projekt, wie der komplette Neuaufbau eines Portals nicht von heute auf morgen realisiert und schon gar nicht, wenn viele Partner involviert sind. Unter Federführung der WBG Erfurt erarbeitete eine Projektgruppe die Grundlagen. Der GäWoRing beauftragte eine Agentur, die das Konzept schließlich umsetzte. Es folgten viele Tests und Korrekturen, bevor der Internetauftritt kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres live ging. Entstanden ist eine moderne Seite, die viele zeitgemäße Gestaltungselemente aufgreift. Auf den ersten Blick fällt sofort auf, dass mehr auf große Bilder gesetzt wird und die Textmenge deutlich reduziert wurde. Das entspricht den aktuellen Anforderungen an solche Portalseiten, auf denen die Besucher vor allem schnell

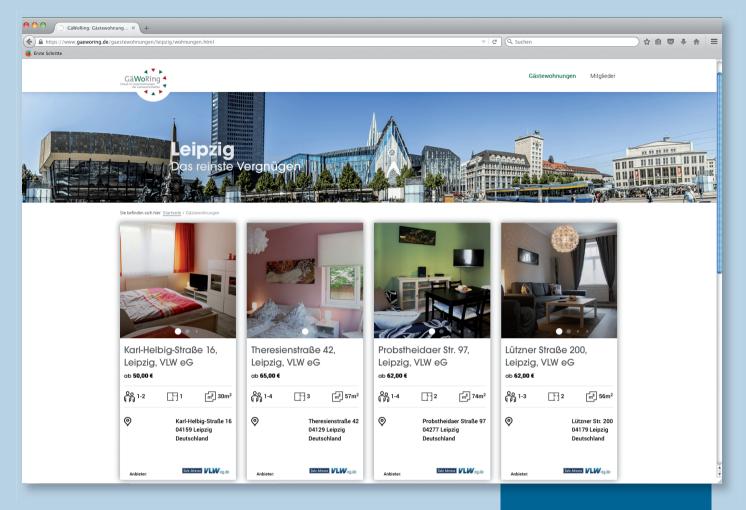
Über einen Schnelleinstieg auf der Startseite lassen sich direkt die gewünschten Eingaben vornehmen und mit nur wenigen Klicks erhalten Interessierte das gewünschte Suchergebnis.

und unkompliziert zum Ziel kommen wollen.

Eine übersichtliche Karte zeigt die Gebiete in Deutschland und der Schweiz, wo die GäWo-Partner sitzen und die Anzahl der dort verfügbaren Wohnungen.

Auch jeder der 26 Partner hat neue Unterseiten bekommen, auf denen er seine Wohnungen präsentiert. Optisch greifen die Seiten dabei Elemente von bekannten Immobilienportalen auf, die bei vielen Internetnutzern schon bekannt sind. Damit kann und wird sich jeder schnell zurecht finden. So wurde beispielsweise mit vielen kleinen Icons gearbeitet. Auch nutzten viele der Wohnungsgenossenschaften die Gelegenheit, um Bilder und Beschreibungen zu aktualisieren und damit die neuen Möglichkeiten besser zu nutzen. Erhalten blieben die bekannten Buchungskalender, aus denen zu er-





kennen ist, wie die Wohnungen verfügbar sind.

Geändert hat sich auch hinter der Seite einiges. Bereiche, die für die Besucher des Portals nicht sichtbar und auch nicht relevant sind. Die Seite wird über ein neues Redaktionssystem gepflegt, was die Daten sicher und nach datenschutzrelevanten Kriterien verarbeitet. Bei den Buchungen selber werden die Mitglieder kaum einen Unterschied feststellen. Die Prozesse jedoch, die im Hintergrund laufen, wie z. B. das Einstellen von besonderen Gegebenheiten bei dem jeweiligen Partner sowie statistische Auswertungen, konnten durch das neue System vereinfacht werden.

Auch die VLW eG hat die Gelegenheit genutzt, die eigenen Seiten des Portals zu sichten und zu aktualisieren. Das eine oder andere Bild wurde ersetzt. Im Großen und Ganzen hatte die Genossenschaft schon vor zwei Jahren, als viele der Gästewohnungen renoviert wurden, neues Bild- und Textmaterial eingestellt.

Um die Buchungen künftig effektiver bearbeiten zu können, wurden die Preise für die

Leipziger Wohnungen angepasst. Das bedeutet allerdings keine Preiserhöhung im eigentlichen Sinne, sondern lediglich das Implementieren der seit vorigem Jahr fälligen und abzuführenden Gästetaxe der Stadt Leipzig. Die Preise pro Nacht je Wohnung sind seit 1. Januar 2020 immer inklusive dieser Gästetaxe aufgeführt.

Erste positive Reaktionen der Mitglieder ließen nicht lange auf sich warten. Sie sind Lohn für die umfangreichen Arbeiten, die jeder der Partner neben dem Tagesgeschäft realisierte.

www.gaeworing.de

Ansprechpartnerinnen bei der VLW: Silvia Maria Richter, Beate Thormann Tel. 0341 9184231

gaestewohnung@vlw-eg.de







Praktisch, aber heikel

Zugegeben, sie sind schon praktisch, die Feuchttücher. Nicht nur Eltern schätzen die kleinen Helfer, um unterwegs dem Nachwuchs schnell mal Hände und Mund abzuwischen. Auch im Haushalt haben sie Einzug gehalten und ersetzen so mancherorts Waschlappen und Putztuch. Schnell und praktisch aus der Box gezogen und etwas weggewischt. Was einfach und bequem ist, kann aber auch zu einem großen Problem werden. Gerade dann, wenn es ums Entsorgen geht.

Generell gilt: Benutzte Feuchttücher bitte in den Hausmüll! Auf keinen Fall in die Toilette. Was naheliegend erscheinen mag, gerade wenn man vielleicht im Bad mit den Tüchern etwas gereinigt hat, kann für große Probleme in den Rohren und der Kanalisation führen. Im Gegensatz zu Toilettenpapier lösen sich die Feuchttücher nicht auf. Im schlimmsten Fall verstopfen sie die Abwasserleitungen und führen damit zu einem Rückstau des Wassers. Der lässt sich dann erst durch eine Spülung der Rohre beheben und ist mit nicht unerheblichen Aufwand sowie Kosten verbunden. Von möglichen Schäden in der Wohnung, wenn das Wasser zurückdrückt und ausläuft ganz zu schweigen. Auch im Bestand der VLW gab es schon Probleme mit verstopften Rohren durch Feuchttücher.

Und auch in den Kanälen selbst sorgen die Tücher für große Probleme. So verstopfen sie Abwasserpumpen und verschließen die Wege zum Klärwerk. Das Ganze muss dann von Entstörungsmitarbeitern der kommunalen Betriebe aufwändig beseitigt werden. Leider werben einige Hersteller dieser Tücher mit der Möglichkeit, sie in der Toilette zu entsorgen. Die Wasserwerke treten dieser Behauptung jedoch strickt entgegen, denn die Realität sieht eben anders aus.

Ein Häuschen fürs Futter

Vögel zu füttern ist eine große Freude für Jung und Alt. Lassen sich doch die gefiederten Freunde schön dabei beobachten. Auch der NABU empfiehlt, Vögel ganzjährig zu füttern, auch außerhalb von Schnee und Frost.

Allerdings müssen die Tiere in geeigneter Form und mit dem richtigen Futter gefüttert werden. Das klassische Vogelhaus bietet sich am ehesten an. Vogelfutter gibt es für einen schmalen Taler im Handel. Was nicht geht ist, Essensreste wie z. B. Brot, aus dem Fenster in den Innenhof oder zur Straße hin zu werfen in der Hoffnung, dass die Vögel sich daran bedienen. Zum einen ist diese Form der Vermüllung für die Lebensqualität der Anwohner nicht förderlich und zum anderen lockt das nur Ratten und Mäuse an. Gerne füttern und sich erfreuen, aber mit Sinn und Verstand.

Aufzugsblockade

Viele Jahre gab es im Bestand der VLW nur zwei Aufzugsanlagen. Im Rahmen des umfangreichen Sanierungsprogramms der Genossenschaft kamen in den letzten beiden Jahren zwei weitere hinzu, Tendenz steigend.

Und mit dem praktischen Hilfsmittel im Haus ziehen auch ein paar Verhaltensregeln ein, auf die es zu achten gilt. Die Bekannteste ist sicher, dass der Aufzug im Brandfall nicht benutzt werden darf. Gleich danach folgt jedoch eine Sache, die in letzter Zeit häufiger für Probleme gesorgt hat: Das Blockieren der Aufzugstür. Natürlich ist es verlockend, die Taschen, Koffer und Einkäufe hintereinander aus dem Aufzug zu entnehmen, ohne das sich ständig die Türe schließt oder gar die Hälfte der Sachen in eine andere Etage fährt. Unabhängig davon, dass andere Hausbewohner vielleicht generyt sind. weil der Aufzug nicht kommt, gibt es einen wesentlichen Punkt, der zum Ärgernis wird. Die Maschinen reagieren auf derartige Blockaden der Lichtschranke sehr sensibel. In Folge dessen schalten sie den Betrieb komplett ab. Das wiederum hat zu Folge, dass ein kostenintensiver Einsatz der Fachfirma erforderlich ist, damit der Aufzug wieder benutzbar wird. Das muss nicht sein und führt neben Unmut zu unnötigen Kosten. Daher die klare Bitte: Zügig aus dem Aufzug raus, sich ggf. helfen lassen, wenn es mehrere Taschen sind und nicht mit Gegenständen die Lichtschranke blockieren.

Plötzlich saßen alle an einem Tisch

Vor 30 Jahren wurde Leipzig vom "Runden Tisch" aus regiert

Herbst 1989. Eine klassische revolutionäre Situation nach Lenin: Die da oben konnten nicht mehr wie sie wollten und die unten wollten nicht mehr wie sie sollten.

Nach 40 Jahren Einheitsregierung unter SED-Führung und entsprechend verknöcherten Strukturen in der "Diktatur der alten Männer" brachen spätestens mit der Maueröffnung am 9. November 1989 alle Dämme. Die Opposition, zunächst klein gehalten unter der Stadknute, begehrte auf und forderte vehement Mitspracherecht. Das war aber in den SED-Strukturen nicht vorgesehen. Ein neues Instrument musste her, eine Institution innerhalb derer auf Augenhöhe unter Gleichen demokratisch verhandelt werden konnte, was jahrzehntelang nicht verhandelbar gewesen war. Der "runde Tisch" war geboren.

Ob alle "runden Tische" wirklich rund waren, ist zu bezweifeln. Es war aber der Gedanke der Gleichrangigkeit, der zählte. An einem runden Tisch gibt es keine besten Plätze, keine Kopfendenhierarchie. Der zentrale runde Tisch der DDR konstituierte sich am 7. Dezember

1989 in Berlin auf Betreiben der Oppositionsgruppen, auch wenn die schwächelnde SED-Führung dies als ihre Initiative hinzustellen versuchte. Wie in vielen anderen Städten bildete sich auch in Leipzig eine "Initiativgruppe Runder Tisch". In der "Stadt der friedlichen Revolution" bereits sogar am 1. Dezember 1989.

Die Moderation übernahm der damalige Superintendent der evangelischen Kirche Leipzig/Ost Friedrich Magirius. Auch seine Stellvertreter wie der Pfarrer der Reformierten Kirche, Jürgen Sievers, kamen aus einem kirchlichem Umfeld, dem man damals am ehesten zutraute, den Prozess ohne allzu große Eigeninteressen zu moderieren, hatten sie es doch schon in der DDR verstanden, eine gewisse eigenständige Nische zu bewahren. Auch wenn der "Runde Tisch" keine offizielle parlamentarische oder Regierungsfunktion hatte, war der Rat der Stadt dennoch gehalten, seinen Empfehlungen zu folgen, repräsentierte er doch, anders als der "alte" Stadtrat, breite, und eben vor allem auch oppositionelle, Schichten der Bevölkerung.

Mit der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung am 26. Januar 1990 aufgrund der laut von innen heraus reklamierten Nichtlegitimation durch das Volk - kurz zuvor hatte der damalige OBM Seidel die Wahlmanipulationen bei der Kommunalwahl im Mai 1989 eingestanden – entstand in Leipzig eine für die damalige DDR einzigartige Situation. Der "Runde Tisch" übernahm per Satzung die legislativen Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung bis zur geplanten Kommunalwahl. Unter den damaligen, vom "Runden Tisch" berufenen hauptamtlichen Stadträten war unter anderem der spätere Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee von der Bürgerbewegung "Demokratie jetzt". Dieser eigenartige Schwebezustand blieb bis zur Kommunalwahl am 6. Mai 1990 bestehen. Dann übernahm erstmals seit mehr als 60 Jahren wieder ein wirklich demokratisch gewähltes Stadtparlament die Regierung der Stadt und der ehemaligen Oberstadtdirektor von Hannover, Hinrich Lehmann-Grube, wurde erster Nachwende-Oberbürgermeister. Friedrich Magirius blieb zunächst in der Politik und wurde, bis zur Abschaffung des Amtes 1994, Leipzigs erster und einziger Stadtpräsident.





im Soziokulturellen Zentrum Frauenkultur Leipzig | Windscheidstraße 51 | 04277 Leipzig | Tel.: 0341 213 00 30 www.frauenkultur-leipzig.de | hallo@frauenkultur-leipzig.de gefördert durch die Plattform von Leipziger Wohnungsgenossenschaften "wohnen bei uns"

Nächste Probe & Auftritte 2020

Chorproben (leicht geändert) im 2. Halbjahr 2020:

Sonntag, 05.04.2020, 15:00 bis 17:00 Uhr Sonntag, 24.05.2020, 15:00 bis 17:00 Uhr Sonntag, 07.06.2020, 15:00 bis 17:00 Uhr

Ort: jeweils im Soziokulturellen Zentrum Frauenkultur, Windscheidstraße 51, 04277 Leipzig

Generalprobe

Sonntag, 14.06.2020, ca. 15:00 Uhr

Auftritt im Altersheim

(der Ort wird noch bekannt gegeben)

Eintritt: frei



Oh, wie schön ist Karlsbad! Gute Adresse on town



Es war zu erwarten. Viele Einladungen zur "Guten Adresse on tour 2020" waren im Briefkasten noch warm, da trafen bei der VLW eG die Anmeldungen ein. Die Genossenschaft war gut vorbereitet und hatte je Tour gleich drei Termine und zwei Busse beim Reisepartner Polster & Pohl reserviert.

Bis Weihnachten kamen täglich mehrere Sendungen, sei es per Post, per Fax, per E-Mail oder auf persönlichem Weg. Schnell zeichnete sich ab, dass die Fahrt nach Magdeburg im Vergleich zu Karlsbad die Nase vorn hat. So konnte die Genossenschaft Ende Januar Polster & Pohl bestätigen, dass an allen drei Terminen die beiden Busse verbindlich in die Hauptstadt Sachsen-Anhalts fahren. Nach dem Jahreswechsel ebbten die Anmeldungen zunehmend ab. Trotz der guten Nachfrage nach dem Ausflug Richtung Magdeburg sind auch auf dieser Fahrt noch Restplätze vorhanden.

Die Kurstadt im Westen Tschechiens füllt derzeit nur je einen Bus pro Termin. Woran es liegt, ist nicht bekannt. Vielleicht daran, dass noch etwas Zeit ist und die Kalender sich erst nach und nach füllen? Vielleicht liegt die Anmeldung auch noch zu Hause und man war sich unsicher, ob es klappt, weil in den letzten Jahren die Touren schnell vergriffen waren? Was auch immer es ist, es bleibt noch Gelegenheit und genügend Platz für einen Trip in die Stadt des berühmten Becherovka.

Klar, wer mit will, muss früh aufstehen. Schon 6 Uhr geht es in Grünau bzw. Schkeuditz los, bevor die Busse dann vom Hauptbahnhof Richtung Tschechien starten. Angekommen vor Ort, gibt es ein gemeinsames Mittagessen, echt Böhmisch natürlich. Im Anschluss wartet das Jan-Becher-Museum auf einen Besuch. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt es viel Wissenswertes rund um das Getränk zu erfahren und sicher auch den einen oder anderen Schluck zum Probieren. Danach bleibt noch Zeit, um auf eigene Faust die Stadt der zauberhaften Kolonnaden mit heilsamen Mineralguellen, bemerkenswerten Baudenkmäler, grünen Parks und ein einmaliges Ambiente zu erleben. Gegen 20 Uhr sind dann alle wieder zurück in Leipzig.

Auch die angebotenen Wandertouren trafen auf großen Zuspruch bei den Mitgliedern. Die Tour in Richtung Pegau ist schon gut gefüllt. Aber die Leipziger Route freut sich noch über Wanderfreunde. Beide Touren, die zusammen mit dem Verein Leipziger Wanderer realisiert werden, finden auf jeden Fall statt. Entsprechende Informationen durch die VLW gehen ca. vier Wochen vor den Touren an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer raus.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Busreise, liebe Interessierte, die aktuellen Entwicklungen rund um das Corona-Virus führen jeden Tag zu neuen Maßnahmen. Zum Redaktionsschluss dieser Umschau sind vor allem die Touren nach Magdeburg vakant. Wir und unser Partner "Polster & Pohl Reisen" informieren Sie auf jeden Fall rechtzeitig zu allen relevanten Dingen rund um unsere Touren. Vielen Dank für Ihr Verständnis! Ihre VLW eG



Kooperation mit OBI beendet

Viele Jahre pflegte die VLW eG eine Kooperation mit der Baumarktkette OBI. Diese Zusammenarbeit endete zum 31.12.2019.

Was bedeutet das für die Mitglieder? Natürlich spricht nichts dagegen, nach wie vor in einen der drei OBI-Baumärkte in und um Leipzig einzukaufen. Allerdings müssen sich VLW-Mitglieder künftig auf die OBI-eigene Werbemaßnahmen und Rabatte berufen. Die 5 % Rabatt je Einkauf bei Vorlage des Mitgliedsausweises gewährt OBI nach Ende der Kooperation nicht mehr. Wer noch einen Gutschein aus der Zeit vor der Beendigung der Kooperation hat, kann den natürlich einlösen. Das bleibt davon unberührt. Derzeit schaut sich die Genossenschaft nach neuen Partnern um und führt intensive Gespräche, um den Mitgliedern eine Alternative anbieten zu können. Sollte sich daraus eine neue Zusammenarbeit mit einer anderen Baumarktkette ergeben, werden alle Mitglieder darüber rechtzeitig informiert.

S t a d t b

"Summ, summ, summ ..."



hen. Ungedüngte Blumenwiesen, Brachflächen und Friedhöfe bieten zusätzlich ein Nahrungsangebot sondergleichen. Stadthonig ist daher kein reiner Sortenhoniq, sondern immer ein Mischhonig und trägt deshalb Namen wie Sommerblüte oder Frühlingstracht. Mit dem Häusermeer der Stadt sind die Tiere zudem vertraut und fliegen unbeirrt vom Verkehrslärm ihre Futterplätze an.

Die Honigbiene zieht es vom Land in die Stadt. Auf dem Land gibt es fast überall nur noch weite, eintönige Agrarflächen mit großräumigen Monokulturen – das ist mehr als schlecht für Bienen. Nach der Ernte entstehen grüne Wüsten, in denen die Bienen weder Pollen noch Nektar finden. Bauern kultivieren weniger Zwischenfrüchte und mähen ihre Wiesen oft schon vor der Blüte. In manchen Regionen finden Bienen bereits ab Juli nur noch blütenfreie Flächen vor. Sie verhungern dann regelrecht.

Innerstädtisch werden viel weniger Pestizide, Herbizide und Fungizide gespritzt, daher ist der Stadthonig nachweislich unbelasteter. Stadtbienen sind auch viel gesünder als ihre Schwestern auf dem Land. Das macht sie widerstandsfähiger gegen die Varroa-Milbe, ihren größten Feind. Die Milbe verbeißt sich im Pelz der Bienen und saugt ihr Blut. Die Tiere werden anfällig gegen Infektionen, viele überstehen den Winter nicht.

Stadtimkern für Anfänger

Immer mehr Menschen möchten Bienen halten. Das ist eine schöne Entwicklung. Besonders unter Stadtbewohnern steigt das Interesse für die Bienenhaltung.

Zuvor sollte man sich intensiv mit dem Thema beschäftigen. Bienen haben einen natürlichen Rhythmus und sind auf Fürsorge zu bestimmten Zeiten im Jahr angewiesen. Es ist ein Lernprozess, der sehr individuell ist und auf Erfahrungen aufbaut. Das macht eine Bienenhaltung sehr abwechslungsreich und spannend.

Vor dem praktischen Teil kommt eine Lernphase durch Einlesen in die Materie. Danach bietet es sich an, einen Imkerkurs zu besuchen, in dem ein Neuimker z. B. durch einen erfahrenen Imker über das erste Jahr hinweg begleitet wird. Hier helfen lokale Imkervereine, in denen sich viel von den "alten Hasen" lernen lässt.

Um Bienen zu halten, ist nicht viel Aufwand zu betreiben. Es genügt eine "Kiste", die praktisch überall aufgestellt werden kann: im Kleingarten, auf der Dachterrasse oder auf dem Balkon. Benachbarte Bienenvölker stellen kein Problem dar. Bei Berufsimkern stehen stets mehrere Völker direkt nebeneinander.

Diese "Kisten" – so genannte Bienenbeuten – gibt es in verschiedenen Ausführungen. Die

Vielfältige Stadtnatur

In der Stadt dagegen blüht immer etwas. Städte sind heutzutage reich an blühenden Bäumen wie Linden, Kastanien oder Robinien. Auf Balkonen, in begrünten Innenhöfen oder auf Dachterrassen, in Schrebergärten oder im nahegelegenen Stadtpark finden Bienen zahlreiche Nektarquellen, aus denen sie ihren Honig herstellen. Die Blütenzusammensetzung ist häufig vielfältiger als auf dem Land. Dafür sorgen die vielen verschiedenen Blumen und Bäume, die zu ganz unterschiedlichen Zeiten im Jahr blü-





Behausung wird nach den eigenen Bedürfnissen und vor allem dem vorhandenen Platz gewählt. So gibt es Trogbeuten, Einraumbeuten oder Top Bar Beuten zur Auswahl.

Zur Grundausrüstung eines Imkers gehören ein Stockmeißel, Schleier, Handschuhe, Besen und Smoker. Außerdem Verbrauchsmaterialien, wie z. B. Ameisensäure und Oxalsäure. Zubehör und Materialien finden sich im Imkerbedarfsladen oder Online-Handel.

Auch wird eine lokale Beschaffung der Bienen empfohlen. Bestenfalls als Naturschwarm inkl. der Garantie, dass die Bienen somit vital, lo-

kal angepasst und keine Krankheitsüberträger sind. Auch hierbei heldern. Bei der Rasse stehen natürlich friedliche Bienen im Vordergrund. Die meisten Hobbyimker halten sich "Carnica". Diese Rasse ist sehr sanftmütig, wabenstet, schwarmträge und bringt einen guten Honigertrag.

Rechtlich gesehen kann in Deutschland ieder bis zu sechs Bienenvölker halten. Trotzdem sollte der Vermieter und die unmittelbaren Nachbarn informiert werden. Die Bienen sind aber weder laut, noch fliegen sie in andere Wohnungen. Die Biene ist ein sehr friedfertiges und sanftmütiges Lebewesen. Sie sticht nicht, solange sie sich nicht direkt bedroht fühlt. Eine Anmeldung beim Veterinäramt muss erfolgen und auch die meisten Privathaftpflicht-

versicherungen decken eine freizeitmäßige Bienenhaltung ab.

> Wichtig ist vor allem das Thema Allergien. Da sollte sich jeder zuvor testen lassen, auch in der Nachbarschaft muss abgeklärt sein, ob jemand hochgradig allergisch ist.

und unterstützen?

- nur bienenungefährliche Pflanzenschutzmittel verwenden (oder Verzicht)
- wenn, dann diese nur in den Abendstunden verwenden
- Insektenhotels aufstellen (vollsonniger Standort, vor Wind und Regen geschützt) – kostet nicht viel bzw. einfach selber bauen
- Wildblumenwiesen anlegen auch kleine (nur mit ungefüllten Blüten – schön gefüllte Blüten geben wenig oder gar keinen Pollen und Nektar ab)

Wer es einmal im Kleinen probieren möchte, kann dieses hier kostenlos bestellen: VLW eG, Christian Glöckner. Hartzstraße 2, 04129 Leipzig oder per Mail an: cgloeckner@ vlw-eg.de. Für die,

die mehr Platz haben,

schauen Sie auf die Seite 22.







Friedrich Magirius

Herr Magirius, Sie wurden 1930 in Dresden geboren, wirkten als Pfarrer in Einsiedel und Dresden und als Superintendent des Kirchenbezirks Leipzig Ost. Von 1990 bis 1994 waren Sie zudem als Stadtpräsident der "Stadt der friedlichen Revolution" inmitten einer entscheidenden Umbruchphase. Sie haben also Leipzig vor, während und nach der Wende so intensiv begleitet wie kaum ein anderer. Wie hat sich die Stadt, sowohl als Baukörper als auch in ihrer sozialen Struktur aus Ihrer Sicht in den letzten 30 Jahren verändert?

Heute kann sich keiner mehr vorstellen, wie Leipzig vor 1989 aussah. Die Wohnhäuser befanden sich weithin im Verfall. Zuerst waren die Dächer undicht, die Nässe drang in die oberen Stockwerke ein. Die Ablaufrohre waren zerstört, so dass sich das Wasser unten staute. Nachdem die oberen Etagen geräumt waren, blieb auch das Erdgeschoss unbewohnbar. Auch Initiativen, auf ganzen Straßen die Dächer zu reparieren waren nur ein hilfloser Versuch. Vom Kirchturm aus bot sich ein trauriger Blick über eine verfallende Stadt. Die Hauseigentümer waren zum großen Teil in den Westen gegangen. Die Zurückgebliebenen hatten weder Handwer-

ker, noch Baumaterial und auch keine finanziellen Mittel. Nach 1990 freute man sich über jedes gerettete Haus in der Straßenzeile, heute fällt jedes noch vernachlässigte Haus auf.

In Ihrer Zeit als Stadtpräsident wurden entscheidende Weichen für die zukünftige Entwicklung der Stadt gestellt. Welche Entscheidungen von damals haben sich aus Ihrer Sicht besonders stark ausgewirkt?

Die erste, durch freie Wahlen gewählte Stadtverordnetenversammlung hat in den ersten vier Jahren fraktionsübergreifend den Schwerpunkt auf den Bau einer neuen Messe gelegt, um das wirtschaftliche Leben zu motivieren. Wesentlich war es, die historischen Gebäude soweit zu sichern, dass sie vor weiterem Verfall geschützt wurden. Das war die Basis für die Renaissance der Stadt, wie man sie heute kennt.

In den letzten Jahren wird, geschuldet dem dynamischen Wachstum der Stadt, wieder verstärkt über Themen wie sozialen Wohnungsbau und bezahlbaren Wohnraum diskutiert. Welche Rolle können hier aus Ihrer Sicht die Genossenschaften spielen? Für den weiteren Ausbau unserer Stadt haben Genossenschaften eine wichtige Aufgabe. Hier können sich Bürger und viele Familien engagieren, die nicht die Mittel zum eigenen Hausbau haben und gleichzeitig Mitsprache wollen. Ich bedaure sehr, dass im Laufe der letzten Jahre reihenweise neue Häuser von Geldgebern aus den alten Bundesländern aufgekauft wurden, sogar einzelne Wohnungen als Eigentumswohnungen in Besitz genommen wur-

den, ohne dass eine persönliche Beziehung zwischen Geldgeber und Mieter entstand. Das verstärkt die wirtschaftliche Schieflage zu Gunsten derer, die ohnehin wirtschaftlich besser gestellt sind. Die Entwicklung ist auch für den sozialen Zusammenhalt gefährlich. Nach wie vor bemühe ich mich, den Aufbau demokratischer Strukturen zu unterstützen wie sie auch die Genossenschaften repräsentieren. Nach 1994 habe ich mich zehn Jahre lang als ehrenamtlicher Stadtrat dafür eingesetzt. Im Stadtschülerrat, in dem zwei gewählte Vertreter jeder Schule zusammenarbeiten oder im Jugendparlament unterstütze ich solche Anliegen.

Gute Adresse



Superintendant a. D. iedrich Magirius

> Sie wohnen in Leipzig-Wahren, sind mittlerweile seit vielen Jahren in der Stadt verwurzelt. Was sind Ihre Lieblingsplätze, quasi Ihre "gute Stube" in der Messestadt?

> Jeden Montag um 17 Uhr findet seit 1982 ein Friedensgebet in der Nikolaikirche statt, in dem die aktuellen Herausforderungen in Fürbitte vorgebracht werden. Dieser Ort und insbesondere diese Stunden sind mir besonders wichtig.

Herr Magirius, vielen Dank für dieses Gespräch.

UMSCHAU QUIZ

Rätseln & gewinnen Sie mit!

Wenn Sie diese Ausgabe der UMSCHAU aufmerksam gelesen haben, erraten Sie sicher die Örtlichkeit und kennen das Gebäude, welches durch den unten stehenden Bildausschnitt gesucht wird. Schreiben Sie uns. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges auch dieses Mal drei Bücher "Kooperativ wirtschaften, modern bauen" von Dirk Schaal und Enrico Runge.

Welches Gebäude bildet der hier abgebildete Ausschnitt ab? Notieren Sie die Lösung einfach auf der Antwortkarte auf Seite 23 und senden Sie diese **bis 29. Mai 2020** an: VLW eG, Christian Glöckner, Hartzstraße 2, 04129 Leipzig oder per E-Mail an: cgloeckner@vlw-eg.de.

Auch in der letzten UMSCHAU wollten wir wissen, wo genau sich das abgebildete Detail befindet. Der veröffentlichte Bildausschnitt zeigte die Decke der Eingangshalle des Leipziger Hauptbahnhofs am Willy-Brandt-Platz in 04109 Leipzig.

Unter allen richtigen Einsendungen haben wir per Los drei Gewinner ermittelt: Sigrun Günther, Steffi Kratzsch und Christin Reinhardt. Alle drei erhalten jeweils das Buch "Kooperativ wirtschaften, modern bauen" von Dirk Schaal und Enrico Runge. Herzlichen Glückwunsch!





Ouelle: feralfeather/ Shutterstock.com

STAMMABSCHNITT

Mit einem Insektenhotel kannst du Wildbienen im Garten und auf dem Balkon eine Nisthilfe bieten beginne schon jetzt im Frühjahr mit dem Bau, denn Hotels aus dem Handel sind meist nur Deko. Die "Bauvorschriften" für ein sinnvolles findest du hier:

- Durchmesser der Brutröhren zw. 2 und 10 mm
- Länge der Röhren mind. 10facher Durchmesser (Röhre mit 5 mm darf also 5 cm oder länger sein)
- Abstand zwischen in Holz gebohrten Röhren 1 2 cm
- hohle Stängel, Schilf und Bambus am hinteren Ende festkleben oder vorn mit Draht sichern
- bevorzugte Materialien: Holz, mit Sand gemischter Lehm, Tonziegel (mit Röhren gefüllt) und hohle gerade Pflanzenstängel
- nur waagerechte Röhren werden angenommen; Ausnahme: trockene, markgefüllte Stängel (z. B. von Holunder/Sommerflieder) senkrecht aufstellen/hängen
- Brutröhren in Holz von der Rindenseite im rechten Winkel nur an- und nicht durchbohren

- hohle Stängel mit der Laubsäge statt der Gartenschere kürzen, damit die Halme nicht zerdrückt und fransig werden; hinten verschließen
- kein Nadel-/Weichholz (Weide, Pappel), besser Holz von Obst-/Nussbäumen, Buche, Eiche oder Esche
- Eingänge aller Brutröhren mit Sandpapier glätten
- das Hotel trocken und am besten sonnig aufstellen oder Regenschutz durch ein Dach aus Dachpappe oder Zinkblech basteln
- nutzlos sind: Röhren aus Plastik oder Glas und Schneckenhäuser; für andere Nützlinge (Ohrenkneifer) geht auch Stroh, Reisig und Kiefernzapfen - aber nicht im Wildbienenhotel, besser einzeln (Pollenräuber)

Einfache Behausung: Stammabschnitt (siehe Foto)

Als Hotel für Wildbienen und Wespen nimm einen runden Scheit gut durchgetrocknetes Holz mit Rinde und bohre mit einer Bohrmaschine und unterschiedlich großen Bohrern von der Rindenseite aus Löcher in das Holz (nicht ganz durch). Auch eine Baumscheibe geht da bohrst du von vorn. Das Holzstück dann mit einem eingeschraubten Haken an einer Hauswand oder einem Pfosten befestigen oder einfach aufstellen.

Einfach clever!... unser Prof. Dr. Viktor L. Wuttke



Das sind ja viele Marienkäfer, Professor! Wo kommen die denn mit einem Mal alle her? Und warum haben einige keine Punkte?



Im Frühling kommen die Käfer aus ihren Verstecken und beginnen sich zu vermehren: Das Weibchen legt bis zu 2000 Eier, aus denen kleine Larven schlüpfen. Sie häuten sich 3x, bis sie sich verpuppen.



Nach 6 – 9 Tagen schlüpfen die Marienkäfer. Sie sind noch hell gefärbt und ohne Muster. Nach ein paar Stunden bekommen sie ihre rote Farbe und auch ihre typischen Punkte. Dann beginnt ihr Käferleben.



Bitte hier die Lösung der Quiz-Frage eintragen, ausschneiden und an die VLW schicken. **Einsendeschluss ist der 29. Mai 2020**. Die Auslosung des Gewinners erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Bitte freimachen.

Lösung Umschau-Quiz S. 21:

Gebäude / Straße

Vor-, Zuname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

E-Mail:

An:

Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG Christian Glöckner Hartzstraße 2 04129 Leipzig



Bitte
nebenstehende
Karte
ausfüllen,
ausschneiden
und auf eine
Postkarte
kleben.



VLW-Gebäudeservice GmbH

Zentrale Rufnummer für Reparaturund Schadensmeldungen:

0341 9184184



Ihre Ansprechpartner bei der VLW eG:

... für Kundenberatung, Neuvermietung, Umzüge innerhalb der Genossenschaft sowie für alle Fragen rund um Ihre Wohnung:

Team 1: 0341 9184-100

... für Gohlis-Mitte, Großzschocher, Möckern, Plagwitz und Wahren

Maria Zebisch /

E-Mail: mzebisch@vlw-eg.de

... für Gohlis-Nord und Eutritzsch

Eva-Maria Bergmann/

E-Mail: embergmann@vlw-eq.de

... für Grünau

Carla Weiß /

E-Mail: cweiss@vlw-eg.de

... für Vermietung

Ivan Gerlach /

E-Mail: igerlach@vlw-eg.de

Team 2: 0341 9184-200

... für Connewitz, Lößnig, Marienbrunn, Meusdorf, Reudnitz-Thonberg, Südvorstadt, Zentrum-Nord u. Zentrum-Südost Ina Hansen / E-Mail: ihansen@vlw-eg.de

... für Eutritzsch/St. Georg, Mockau, Neulindenau. Schönefeld. Sellerhausen/Paunsdorf

Stefan Heyer / E-Mail: sheyer@vlw-eg.de

... für Schkeuditz

Peter Häfner / E-Mail: phaefner@vlw-eg.de

... für Vermietung

Doreen Heß / E-Mail: dhess@vlw-eg.de

Außenstelle Grünau

Am Schwalbennest 7, 04205 Leipzig Tel.: 0341 9184-100 dienstags 15 - 18 Uhr

Außenstelle Schkeuditz

Hufelandstraße 16, 04435 Schkeuditz Tel.: 0341 9184-200 donnerstags 15 - 18 Uhr

Fragen zu Miete und Betriebskosten

Tel.: 0341 9184-250

Gästewohnungen und GäWoRing

Silvia Maria Richter / Beate Thormann

Tel.: 0341 9184-231

E-Mail: gaestewohnung@vlw-eg.de

Veranstaltungsraum

Kerstin Grollmuß Tel.: 0341 9184-254

E-Mail: kgrollmuss@vlw-eg.de

24 Stunden für Sie erreichbar:





Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Hartzstraße 2 04129 Leipzia E-Mail: info@vlw-eq.de www.vlw-eg.de



Notdienstfirmen finden Sie auf Ihren Hausaushängen.

Leipziger Schlüsseldienst: Telefon 0341 59097878

Schlichtungskommission:

Christine Löser • Thomas Brönner • www.schliko-vlw.de Post an: Hartzstraße 2, 04129 Leipzig

E-Mail: sk-vlw@t-online.de

Sprechtag: jeder 3. Dienstag im Monat 17:00 – 18:30 Uhr

Sprechzeiten mit Termin

8.00 – 17.00 Uhr Dienstag 8.00 – 18.00 Uhr 8.00 – 17.00 Uhr Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr Freitag 8.00 - 13.00 Uhr

Sprechzeiten ohne Termin

14.00 – 18.00 Uhr Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr

Impressum:

Redaktion:

Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG/ Paarmann Dialogdesign, Leipzig

Gestaltung:

Paarmann Dialogdesign, Leipzig

Bildnachweis:

Paarmann Dialogdesign, VLW eG, privat, freeimages, shutterstock, GäWoRing, Frauenkultur Leipzig e.V., istock: S. 17 Xantana